

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

19.8.1912 (No. 229)

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Seitungspreis:**  
in Karlsruhe und Bortoren: frei ins Haus geliefert vierteljährlich 1.1.66, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 1.1.66. Am Postschalter abgeholt 1.1.66. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

**Anzeigen:**  
die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Anzeigenzeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Annahme: größere Spalten bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanstalt: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Nr. 229

Montag, den 19. August 1912

109. Jahrgang

Verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Annahme von unvollständigen Manuskripten oder Druckfälschungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Zu den Kriegsgeächtisfeiern in Elsaß-Lothringen.

Unser Straßburger Mitarbeiter schreibt uns:  
Am Montag August finden alljährlich auf den Schlachtfeldern des Reichslandes Gedächtnisfeiern zu Ehren der im großen Kriege gefallenen deutschen und französischen Soldaten statt. Lange Jahre waren diese erhebende Gedächtnisakte, bei denen sich die ehemaligen Gegner zusammenschlossen, um in gemeinsamer Andacht dankbar ihrer großen Toten zu gedenken, Stunden ungetrübt, weisevoller Erinnerung. Das wurde aber anders, sobald der Souvenir französisch als auch auf elsass-lothringischen Boden übergriff und hier eine rege Agitation entfaltete, die bald deutlich erkennen ließ, daß es sich nicht um einen reinen Gedenktag handelte. Diese wollte man für Frankreich innerlich zurückgewinnen, indem man vorkämpfte, nur jener Gedächtnisfeier zu halten. So wurden die Denkmalsentwürfe von Noisefville und Weisenburg zu lärmenden Kundgebungen, bei denen das Wort „Espérance“ zum mindesten die gleiche Rolle spielte wie das Wort „Souvenir“. Der Souvenir français war tatsächlich ein politischer Verein. Männer wie Barrès, der anerkannte Führer der französischen Revanchepartei, Galli, der Vizepräsident der Patriotenliga, Nissen usw., deren immer scharf an der Grenze der gesetzlich Erlaubten streifenden, von hinreißender Begeisterung getragenen Gedächtnisreden auch auf reichslandischen Boden ihre Wirkung auf die irreführenden Massen nicht verfehlten, gaben ihm ein deutliches Gepräge.  
Es kam, wie es kommen mußte. Die Duldungslosigkeit der Behörden hatte schließlich auch ihre Grenzen. Man forderte vom „Souvenir français en Alsace-Lorraine“ die Einreichung seiner Satzungen und Mitgliederlisten, und trotz seiner immer wieder betonten Harmlosigkeit zog es der Verein vor, sich eher aufzulösen, als dem Verlangen nachzukommen. Aber die Nationalisten des Reichslandes, die wohl wußten, daß diese Souvenirgruppen ein vortreffliches Propagandamittel für den Nationalbund bedeuteten, wußten sich zu helfen. Alexis Samain, der im Handumdrehen die „Lorraine Sportive“ in die „Jeunesse Lorraine“ verwandelt hatte, machte Schule. Aus dem „Souvenir français“ wurde ganz einfach der „Souvenir alsacien-lorrain“, und die Gründer der Ortsgruppen — es blieben dieselben Leute — nahmen sich nicht einmal die Mühe, irgendwas zu verbergen, daß es sich bloß um eine Firmenänderung handle. „Ein ehrgeiziger verschlagener Klerus bemüht sich der edlen Idee des Totentults, um durch nationalistische, protektionistische Kundgebungen die Massen irre zu leiten“, so schrieb damals eine gut elsass-lothringische, in französischer Sprache redigierte Zeitung; wer es aber nicht glauben wollte, dem öffnete die Saargegend der Affäre Schatz die Augen. Infolge dieser Warnungen ist die Mitgliederzahl der einzelnen Ortsgruppen, selbst der von Colmar, dem Herd des ganzen nationalistischen Unfugs, verhältnismäßig klein geblieben, dafür rekrutieren sich aber die Anhänger des „Souvenir“ nummehr fast ausschließlich aus ganz überzeugten Nationalisten.  
In diesem Jahre wird nun der „Souvenir alsacien-lorrain“ mit einigen Gedächtnisfeiern debütieren, d. h. einige Proben seiner Leistungen hat er bereits in den ersten Tagen des Augusts gegeben. In Niederbronn veranstaltete nämlich am vorletzten Sonntag der Kriegerverein in Anwesenheit einer Abordnung des badischen Dragonerregiments Nr. 22 zu Ehren des deutschen Leutnants Winsloe und des französischen Maréchal de Logis Pagnier, die beim Schützenhof gelegentlich des Kühnen Retozugungsritzes des Grafen Zeppelin gefallen waren, eine Gedächtnisfeier, zu der auch der „Souvenir“ eingeladen war; und da zeigte es sich, daß die Vertreter des „Souvenir“, wenn sie ausnahmsweise nicht nur „ihre Leute“ vor sich haben, auch andere Töne finden können. Es wurden unter kurzen Ansprachen von dem S. F. und dem S. E. L. sowie den deutschen Abordnungen an beiden Gräbern Kränze niedergelegt und der greise Pfarrer, der Leutnant Winsloe 1870 bestattet hatte, hielt eine vom Geiste milder Versöhnung getragene Ansprache, die vor allem die anwesenden deutschen und französischen Gefechtssteilnehmer und die Anverwandten des gefallenen Dragonerleutnants tief ergriff.

Am gleichen Tage fanden in Weisenburg Gedächtnisfeiern statt, bei denen sich der „Souvenir alsacien-lorrain“ schon in ganz anderem Lichte zeigte. An der deutschen Feier, die vom Infanterieregiment Nr. 60, dem Weisenburger Kriegerverein und dem Verein ehemaliger 47er veranstaltet wurde, beteiligte er sich nicht. Dagegen fand auf dem Gaisberg eine Feier französischer Veteranen statt, die wieder von dem Malermeister Spinner, dem Vorsitzenden der

Ortsgruppe des „Souvenir“, inszeniert war, und bei der es deutlich zum Ausdruck kam, daß man sich nicht mit dem Gedächtnis der Toten begnügt, sondern daß man auch bei der jungen Generation sinnlose Hoffnungen erwecken will. So schloß Dr. Steffermann seine Ansprache auf dem Gaisberg mit den Worten: „Was euch anbetrifft, ihr jungen Leute, die ihr uns folgt, euch kommt jetzt die Ehre zu, fest und hoch das Banner unseres sieben Elsaß-

Lothringen zu tragen. Wir vermachen euch die Erinnerung an unser vergangenes Unglück und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.“ Dr. Knoll kennt überhaupt nur eine französische Vergangenheit des Elsaßes; denn er behauptete in seiner Rede, daß seit zwei Jahrtausenden in dem Rheintale sich die große Geschichte Frankreichs entrolle, und versicherte, daß die Bande, die die elsass-lothringischen Veteranen mit den Kampfgenossen jenseits der Vogesen einigten, keine Grenzen kennen würden und ihre Hoffnungen unverfehrt geblieben wären.  
Nach diesen Proben darf man auf die Feiern, die der „Souvenir“ wieder unabhängig von deutschen Feiern — in der zweiten Hälfte des August — auf den Schlachtfeldern von Metz veranstalten wird, gespannt sein, und dies um so mehr, als die Hauptgedächtnisrede dem Abbé Wetterlé übertragen worden ist!

## Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Abdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Der Kaiser in Wilhelmshöhe.

Trinkspruch zum Geburtstag Kaiser Franz Josefs.  
Wilhelmshöhe, 18. Aug. Das Kaiserpaar unternahm gestern nachmittag eine Automobilfahrt nach der Edertalsperre. Der Kaiser besichtigte die Sperre und ließ sich von dem Bauleiter Vortrag über die Arbeiten halten. In der Nähe der Sperre wurde der See eingestaut. Staatssekretär v. Riederer traf gestern in Wilhelmshöhe ein und nahm an der Abendtafel teil. Prinz Heinrich traf heute Morgen 5.40 Uhr in Wilhelmshöhe ein, wo er bis heute Abend verbleibt. Um 1 Uhr fand anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef ein Frühstück bei dem Kaiserpaar statt, wozu die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft geladen waren. Im Verlauf des Mahls brachte der Kaiser, welcher österreichische Feldmarschallsuniform trug, folgenden Trinkspruch aus:  
Ich bitte Sie, Ihre Gläser zu erheben. Es gilt Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, dem wir alle, auch außerhalb der Grenzen seines Landes, von Herzen Verehrung und Liebe zollen, es gilt meinem treuen Freund und meinem festen verbündeten Waffenbruder, dem Vorbild und dem verkörperten Pflichtgefühl in der Arbeit für sein Volk und sein Land. Gott schütze, erhalte und segne Seine Majestät den Kaiser und König!

Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar im Gartenjaal Cercle. — Der Kaiser geht morgen früh seine Reise nach Frankfurt a. M., Cronberg und Mainz anzutreten. Die Kaiserin verbleibt in Wilhelmshöhe.  
Wilhelmshöhe, 19. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich gestern Abend nach Kassel begeben, wo im Theater Kreuzer „Nachtlager von Granada“ gegeben wurde. Als das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szegedy Marich die Hofloge betraten, spielte das Orchester die österreichische Nationalhymne. Der Oberbürgermeister von Kassel brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Anwesend waren u. a. Staatssekretär v. Riederer, Wächter und die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft.

### Geburtstag Kaiser Franz Josefs.

Wien, 19. Aug. Der Geburtstag des Kaisers ist in Wien und in der ganzen Monarchie festlich begangen worden.

Bad Ischl, 18. Aug. Der Kaiser wohnte heute vormittag in der Kapelle der Kaiserin. Villa einer Messe bei und nahm dann die Glückwünsche der Kaiserin, Familie entgegen. Um 2 1/2 Uhr nachmittags fand ein Familienbier bei dem Prinz Leopold von Bayern den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte, für den dieser kurz dankte. Jeder Teilnehmer an dem Diner erhielt als Erinnerung an diesen Tag eine silberne Statuette, die den Kaiser als Oberhaupt seines Regimentes zeigt.

München, 18. Aug. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef stattete Staatsrat Freiherr v. Hirscher dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Grafen Bruffelle-Schaubeck einen Besuch ab und sprach die Glückwünsche des Prinzregenten und der Staatsregierung aus.

### Die „Norddeutsche Allgemeine“ gegen die sozialdemokratische Presse.

Berlin, 17. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine“ wendet sich in ihrem wöchentlichen Rückblick gegen die sozialdemokratische Presse, die nach jener klassenkämpferischen Art, die selber nicht die einfachste Gerechtigkeit über mag, an der Unmännlichkeit festzuhalten sucht, daß das Grubenunglück in Oerthe keinen „hinreichenden“ Einfluß auf den Verlauf der Jubiläumsfeiern in Essen ausgeübt hätte.

### Begrüßung des „Condé“ durch ein deutsches Kriegsschiff.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 19. Aug. Der „Condé“ begegnete gestern Abend gegen 5 Uhr auf der Rückfahrt nach

Frankreich beim Eingang in den großen Belt nahe der Insel Langeland einem deutschen Kriegsschiff von der Braunschweigklasse. Das deutsche Schiff hieß die französische Flagge und begrüßte den „Condé“ mit 19 Schüssen. Der „Condé“ antwortete durch Hissung der deutschen Flagge, indem er Schuß für Schuß zurückgab. Der „Figaro“ bemerkt zu diesem Vorfall: Man muß sich dazu beglückwünschen, daß der reine Zufall zweimal die deutschen und französischen Farben auf dem weiten Meere zusammengeführt und so den Seeleuten der beiden großen Nachbarn gestiftet hat, einander ein solches Zeugnis lebenswürdigen Entgegenkommens zu bringen.

### Marokko.

Fes, 18. August. Die von der Kolonie Fein am 14. ds. Mts. gesandene Harfa zählte 4000 Gemehre, größtenteils von den Stämmen am rechten Ufer des Uerga. Der Feind erlitt schwere Verluste. Der Moghi ist nach Kelao geflohen.

### Die Wirren in Persien.

Tiflis, 17. August. Ueber den Vormarsch russischer Abteilungen nach Persien wird amtlich gemeldet: Oberst Leimatschew rückte aus Subschuljad gegen Reiter des Hehkanobialstammes vor und warf sie auf den Berg Kofchebag zurück. Die Russen hatten zwei Tote und drei Verwundete. General Fidaroff überließ auf dem Berg die Savolara unermüdet die Schahenennen, welche der Abteilung des Oberst Leimatschew gegenüber eine drohende Stellung eingenommen hatten und bemüht sich ihres ganzen Lagers. In der Umgebung von Abulad brängten die dortigen russischen Abteilungen 200 Schahenennen, welche die russischen Vortruppen von Abulad abdrängen versuchten, zurück. Die Russen hatten fünf Tote, darunter einen Offizier und einen Verwundeten. General Fidaroff beabsichtigt in der nächsten Zeit ein gemeinsames Vorgehen mit Oberst Leimatschew gegen die Schahenennen in nördlicher Richtung bis er die Reiter des Hehkanobialstammes vollständig zerstreut haben wird.

### Die Panamakanal-Bill.

Washington, 18. Aug. Das Repräsentantenhaus nahm den Bericht der Kommission beider Häuser über die Panamakanal-Bill an. Präsident Taft erklärte, die Bestimmung, daß amerikanische Schiffe gebührenfrei sein sollen, würde den Vereinigten Staaten wahrscheinlich Schwierigkeiten bereiten. Er empfehle ein Amendement, das fremden Nationen gestattet, die Frage der Gebührenerleichterung von amerikanischen Gerichtshöfen prüfen zu lassen.

### Ueberfall eines Irren auf einen Bischof.

Wien, 18. Aug. Als Weihbischof Pfluger sich in Begleitung eines Dieners um 1/11 Uhr vormittags im Ornat zum fürstbischöflichen Palais in der Stephanskirche zum Hochamt anlässlich des Geburtstages des Kaisers begab, wurde er vor der Kirche von einem Individuum durch einen Messerstoß verletzt. Die Verletzung ist anscheinend leicht. Der Täter, der sofort verhaftet wurde, ist nach den vorgefundenen Papieren der 27jährige Hermann Prinz. Er befand sich früher einmal in einer Irrenanstalt.

Wien, 19. Aug. Der Urheber des Attentates auf den Weihbischof Pfluger, Prinz, hat sein Leben abwechselnd im Kerker und im Irrenhaus verbracht. Er stand seit 7 Jahren in ärztlicher Behandlung und wurde erst am 18. August aus der Seilanstalt entlassen. Er ging dann nach Wien ins Asyl, da er angeblich keine Arbeit finden konnte.

Dresden, 18. Aug. Das Schöffengericht verurteilte den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei in Sachsen, den Landtagsabgeordneten Sindermann, wegen Beleidigung des preussischen und des sächsischen Offizierskorps durch eine am 27. April in einer öffentlichen Versammlung gehaltenen Rede zu 3 Monaten Gefängnis.

Paris, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Im Widerspruch zu anderen Meldungen glaubt der „Matin“ aus Nachrichten, die er aus englischer Quelle schöpft, zu wissen, daß das Datum des Besuchs des russischen Ministers des Aeußern Sazonoff in London noch nicht endgültig festgesetzt ist.

### Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst 8 Seiten.

## Kundschau.

### Erwägungen über eine Unterstellung der Muster unter die Gewerbeordnung.

Wie man uns schreibt, schweben zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung Erwägungen über eine Unterstellung des Musterstandes unter die Gewerbeordnung. Als Folge der außerordentlichen Konturrenzen, die sich auf dem Gebiete des Musterunterrichts nach und nach entwickelt hat, sind Mißstände entstanden, deren Beseitigung im öffentlichen Interesse liegt. Vielfach wird die Erteilung des Musterunterrichts sogar nur als Mittel für den Absatz von Instrumenten betrieben. In solchen Auswüchsen handelt es sich bei dem Unterricht nicht mehr um die Unterweisung in einer Kunst, sondern lediglich um ein Gewerbe. Die Möglichkeit, den privaten Musterunterricht der Aufsicht der Unterrichtsbehörde zu unterstellen, ist durch ein im vorigen Jahr ergangenes Reichsgerichtsurteil in Frage gestellt worden. Aus diesem Grunde hat man erwogen, ob es angebracht erscheint, den Musterstand durch eine Unterstellung unter die Gewerbeordnung konzeptionspflichtig zu machen. Die Erwägungen darüber sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Die Gewerbeordnung hat bekanntlich für eine ganze Reihe von Gewerbebetreibenden die Konzeptionspflicht eingeführt; so für Metzger, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Unternehmer von Kranken- und Irrenanstalten, Schaupielunternehmer, Pflanzler und Gefäßvermesser. Ebenso bedarf der Genehmigung, wer Schantwirtschaften betreibt, gewerbsmäßige Singspiele oder Schaupielungen oder theatralische Vorstellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, in seinen Räumen veranstaltet oder wer gewerbsmäßig derartige Veranstaltungen oder sonstige Lustbarkeiten im Umherziehen darbieten will. Außerdem ist auch das Fußbeschlaggewerbe und das der Seefischer, Maschinisten und Lotzen konzeptionspflichtig. In bezug auf Erteilung von Unterricht unterliegen Tanz-, Turn- und Schwimmlehrer, die den Unterricht als Gewerbe betreiben, Beschränkungen durch die Gewerbeordnung.

### Steigerung der Beträge der Reichswertzuwachssteuer für Preußen.

In dem gegenwärtigen Etatsvorschlag für 1912/13 ist der Ertrag der Reichswertzuwachssteuer für den preussischen Staat auf nur 800 000 M. eingeschätzt worden, also eine verhältnismäßig sehr geringe Summe, die auf die Bestimmungen des Ausführungsgesetzes zurückzuführen ist, wonach die mit der Veranlagung betrauten Kommunen 5% und der Staat nur den gleichen Anteil erhalten soll. Der Ertrag der Wertzuwachssteuer für das Reich ist auf 23 Millionen, der für Preußen auf 16 geschätzt worden. Wie man uns schreibt, dürfte dieser Betrag, der 5% des Gesamtbetrages von 16 Millionen darstellt, noch nicht imstande sein, die entstehenden Unkosten zu decken. Im Jahre 1911 war dies in noch geringerer Maße der Fall, da die Einnahme aus der Reichswertzuwachssteuer für Preußen sich auf nur 700 000 M. belaufen hat. Man wird aber erwarten können, daß die Einnahme eine größere wird, sobald das Gesetz längere Zeit in Geltung ist, und es ist zu hoffen, daß dies bereits im nächsten Etat zum Ausdruck gelangen kann. Hinsichtlich der Belastung der Bezirksauschüsse durch das Rechtsmittelverfahren, das durch das Reichswertzuwachssteuergesetz bedingt ist, ist zu bemerken, daß sich die Verhältnisse zum Teil gebessert haben. Die Klagen, die die Bezirksauschüsse in ihre sonstigen Funktionen eine Einschränkung erfahren müßten und daß am besten eine Teilung der Ausschüsse zu erfolgen habe, sind seltener geworden, was darauf schließen läßt, daß das Gesetz sich weiter einbürgert. Auch die Einwendungen, daß viele Personen, die sonst bereit waren, an den Verwaltungsaufgaben dieser Behörde mitzuwirken, es abgelehnt hätten, als Steuerbehörde mitzuwirken, haben nachgelassen. Was die Beschwerden der Kommunen anbetrifft, so ist zu beachten, daß sie an dem Ertrage der Steuer beteiligt sind. Außer dem Anteil für ihre Kosten erhalten sie 40% und auch diejenigen Kommunen, die früher die Wertzuwachssteuer nicht eingeführt hatten, nehmen an diesem Ertrage teil.

### Kleine Kundschau.

Keine neuen Kolonialbahnen. Das Reichskolonialamt hat auf Erlauchen des Reichskolonialamtes alle neuen Eisenbahnpläne zurückgestellt und wird mit

Neuforderungen erst wieder hervortreten, wenn alle jetzt im Bau begriffenen deutschen Kolonialbahnen vollständig fertig sein werden.

Deutsches Reich.

Die Zentrums politik im Reichstag.

Aus der Feder des Abg. Erzberger stammt auch in diesem Jahre die übliche Uebersicht über die Tätigkeit der Zentrumsfraktion in der letzten Reichstagsession.

Die Stellung des Zentrums im neuen Reichstag ist eine ungemein verantwortungsvolle. Es kann in der Opposition jederzeit mit den Sozialdemokraten eine Mehrheit bilden; es kann auch eine solche mit der Rechten und den Nationalliberalen bilden.

53. Allgemeiner Genossenschaftstag.

Der auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhende Allgemeine Verband der Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften beginnt am Anfang dieser Woche hier seine diesjährige Tagung.

werden, unter denen zur Eigenproduktion geschritten werden darf, zum Erbbaurecht und zur Liquidität der Bau genossenschaften sowie zur Wohnungsreform überhaupt und zu den Fragen des Kleinwohnungsbaues Stellung genommen wird.

Aus dem Stadtkreise.

cn. Vorsicht vor Giftbeeren! Der August ist die Zeit, in der verschiedene der gefährlichsten und verbreitetsten Giftpflanzen zur Reife gelangen.

Infolge eines Ohnmachtsanfalles stürzte gestern abend eine 68 Jahre alte, hier wohnende Witwe in der Kriegstraße vor dem Hauptbahnhof zu Boden und verletzte sich im Gesicht.

Unfall. Beim Abbruch der Eisenbahnbrücke bei Beierheim löste sich hinter einem dort arbeitenden, hier wohnenden, verheirateten Schmied ein eiserner Träger und fiel diesem gegen die Fesze.

Automobil in Brand. Heute nacht gegen 12 Uhr geriet ein von Neureut kommendes Automobil auf der Straße hinter dem Schützenhaus in Brand, der von der herbeigerufenen Feuerwache gelöscht wurde.

Der Polizeibericht meldet: Eine Explosion entstand gestern abend an dem Motor einer hiesigen Kraftdroschke, als der Chauffeur mit der Droschke von Neureut kommend, in der Linkenheimer Allee beim Schützenhaus fuhr.

Tödliche Körperverletzung. In einer Wirtschaf in Leopoldshafen gerieten heute nacht mehrere junge Leute in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete, wobei der 23jährige ledige Arbeiter Karl Veger durch einen Messerstoß in die Brust lebensgefährlich verletzt wurde.

Körperverletzung. Am 17. d. Mts. bekam ein in der Eisenbahnstraße wohnender Fuhrunternehmer mit einem Knecht Streit, in dessen Verlauf der Fuhrunternehmer eine Dunggabel ergrieff und den Knecht damit im Gesicht, am Arm und der Hand verletzte.

Aus Rache, weil er vom Biri gewaltsam aus dem Lokale geschafft wurde, schlug in der Nacht zum 18. d. ein Kutsher an einer Wirtschaf in der Margrafenstraße mit der Faust eine Glascheibe ein und zog sich dabei 2 erhebliche Schnittwunden am rechten Arm zu.

Aus Unvorsichtigkeit sprang eine 9 Jahre alte Volksschülerin in der Karl Wilhelmstraße gegen einen

fahrenden Straßenbahnwagen. Das Kind wurde auf den Gehweg geschleudert und erlitt außer Hautabschürfungen eine Gehirnerkütterung.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Im Militärverein sprach am Samstag abend der 2. Vorsitzende, Oberfinanzsekretär Wehrle, über die Vorbereitungen, die bis jetzt durch eine besondere Kommission für das 40. Stiftungsfest am 5. Oktober getroffen wurden.

Sport.

Privatpokalrunde: Kickers gegen K.F.V. 0:0.

Sehr frühzeitig eröffnete der Karlsruher Fußballverein sein neues Spieljahr mit einem Privatpokalspiel gegen Stuttgarter Kickers.

Notgebrungen mußte sich K.F.V. mit dieser Mannschaft begnügen, einige der alten Spieler befinden sich gegenwärtig bei militärischen Übungen (Wandern) und konnten keinen Urlaub erhalten.

Notgebrungen mußte sich K.F.V. mit dieser Mannschaft begnügen, einige der alten Spieler befinden sich gegenwärtig bei militärischen Übungen (Wandern) und konnten keinen Urlaub erhalten.

Notgebrungen mußte sich K.F.V. mit dieser Mannschaft begnügen, einige der alten Spieler befinden sich gegenwärtig bei militärischen Übungen (Wandern) und konnten keinen Urlaub erhalten.

Notgebrungen mußte sich K.F.V. mit dieser Mannschaft begnügen, einige der alten Spieler befinden sich gegenwärtig bei militärischen Übungen (Wandern) und konnten keinen Urlaub erhalten.

Notgebrungen mußte sich K.F.V. mit dieser Mannschaft begnügen, einige der alten Spieler befinden sich gegenwärtig bei militärischen Übungen (Wandern) und konnten keinen Urlaub erhalten.

Notgebrungen mußte sich K.F.V. mit dieser Mannschaft begnügen, einige der alten Spieler befinden sich gegenwärtig bei militärischen Übungen (Wandern) und konnten keinen Urlaub erhalten.

Stand der Privatpokalrunde:

Table with columns: Vereine, Tore für, Tore gegen. Rows include Karlsruher F.V., Stuttgarter Kickers, etc.

Phönix-Karlsruhe eröffnete ebenfalls seine diesjährige Spielzeit mit einem Privatpokal gegen Kaiserlautern, verbunden mit einem nachfolgenden wohlgelungenen Familienfest.

Pferderennen.

Das Iffezheimer Rennen. Da sich die Kämpfe auf dem grünen Rasen in Iffezheim in der Hauptsache zwischen deutschen und französischen Pferden abspielten, wird man gut daran tun, die Leistungen der französischen Kandidaten in letzter Zeit nicht außer Acht zu lassen.

Golf.

5. Internationales Golf-Wettbewerb in Baden-Baden. Die offene Amateur-Meisterschaft von Baden, für die das städtische Kurkomitee einen Goldpokal gestiftet hat, gewann Hr. Platt vom Royal North Devon Golfklub mit „1 auf“ gegen Hr. Longstaffe.

Radrennen.

Streckenrennen Basel-Cleve. Die ersten Fahrer im Radrennen Basel-Cleve kamen um 11 Uhr vormittags in Cleve an.

Kleines Feuilleton.

Wie John Smith zu einem Hausjungen kam. Charles Wilson, ein Geisteskranker, der längere Zeit im australischen Busch tätig war, erzählt ein dralliges Erlebnis im „Sunday at Home“.

Die Nerven der Zähne. Die eigentlichen Zähne bestehen aus dem sogenannten Dentin mit einer Umhüllung von Schmelz. Ob und wie sich die Nerven, die bei den Zahnen besonders gefächelt sind und bei der Behandlung von Zahnschmerzen und Zahnränkheiten immer die stärkste Rücksicht verlangen, auch in diesen festen Körper hineinertrecken, ist eine Frage, die schwer zu entscheiden ist.

Das Ende. Pantomimische Szene von Bodo v. Kullen. Der Baron erwartet eine Depesche, von der es abhängt, ob er eine Ehrenschuld einlösen kann.

Das Ende. Pantomimische Szene von Bodo v. Kullen. Der Baron erwartet eine Depesche, von der es abhängt, ob er eine Ehrenschuld einlösen kann.

Das Ende. Pantomimische Szene von Bodo v. Kullen. Der Baron erwartet eine Depesche, von der es abhängt, ob er eine Ehrenschuld einlösen kann.

Das Ende. Pantomimische Szene von Bodo v. Kullen. Der Baron erwartet eine Depesche, von der es abhängt, ob er eine Ehrenschuld einlösen kann.

Das Ende. Pantomimische Szene von Bodo v. Kullen. Der Baron erwartet eine Depesche, von der es abhängt, ob er eine Ehrenschuld einlösen kann.

Das Ende. Pantomimische Szene von Bodo v. Kullen. Der Baron erwartet eine Depesche, von der es abhängt, ob er eine Ehrenschuld einlösen kann.

Das Ende. Pantomimische Szene von Bodo v. Kullen. Der Baron erwartet eine Depesche, von der es abhängt, ob er eine Ehrenschuld einlösen kann.

Das Ende. Pantomimische Szene von Bodo v. Kullen. Der Baron erwartet eine Depesche, von der es abhängt, ob er eine Ehrenschuld einlösen kann.

Das Ende. Pantomimische Szene von Bodo v. Kullen. Der Baron erwartet eine Depesche, von der es abhängt, ob er eine Ehrenschuld einlösen kann.



### Sir Edward Grey in der Klemme.

(Eigener Bericht.)  
London, 17. August.

Der gefährliche Wetterwink für die internationale Politik ist gegenwärtig wohl nur in Teheran zu finden. Zwar sind die Augen Europas auf das scheinbare Sturzzenrum im Balkan gerichtet. Aber das Ende des türkischen Regimes scheint noch nicht unmittelbar bevorzustehen. Niemand kann noch den Tag jenes unermesslichen letzten Kampfes bestimmen, wo die Türken entweder zum letzten Male beweisen werden, daß sie sich in Konstantinopel behaupten können, oder vielleicht einem schrecklichen Niedergang nach Kleinasien den Vortritt geben werden. Aber in Persien droht das Verhängnis alltäglich hereinzubringen. Jeden Augenblick können dort Ereignisse eintreten, die nicht nur der Form nach, sondern in Wirklichkeit das Ende des alten Reiches bedeuten würden. Die Türkei hat eine ganze Reihe kritischer Phasen durchgemacht. Aber Persien als unabhängiger Staat liegt in den letzten Tagen. Seit langem schien das endgültige Urteil über Persien in der Schwebe. Doch hat man in Europa den persischen Vorfällen während der letzten Monate keine besondere Achtung geschenkt, in der irrtümlichen Annahme, daß es sich um rein lokale Wirren von untergeordneter Bedeutung handle. Und doch stehen Entscheidungen in Frage, die von großer, internationaler Bedeutung sind. Mit dem Zusammenbruch Persiens wird auch die Schattenexistenz des englisch-russischen Abkommens in ruhmloses Ende durch mehr als 900 Delegierte, welche 420000 Mitglieder vertreten. Der Vorsitzende Landtagsabgeordneter Fräulein Dresden dankte der Stadt Köln für die dem Kongreß bewiesene Gastfreundschaft. Zu Vorklängen der Kölner Tagung wurden gemäß Soller-Köln für die Arbeitgeber und Witt-Köln für die Vertreter der Arbeitnehmer.

Das nominelle Haupt Persiens ist gegenwärtig ein Anaben-Schah. Der mit den „Regierungsgeschäften“ betraute Regent lebte in steter Furcht vor Mordanschlägen und ist nach Europa geflohen, um nie wieder zurückzukehren. Persien besitzt auch ein Kabinett, aber dieses weigert sich, irgend einen verantwortlichen Schritt zu unternehmen. Auch sieht seine Verfassung vor, daß jede amtliche Entscheidung die Sanction der Medschlis habe. Aber gegenwärtig gibt es keine Medschlis. Das im Norden Persiens allmächtige Rußland gestattet die Einberufung der Medschlis nicht. Rußland weiß aus Erfahrung, daß sich die Medschlis nicht so sehr mit inneren Verwaltungsfragen, sondern vor allem mit der Beseitigung des russischen Einflusses befassen würden. Mowamed Ali, der Erbschah, ist im Besitz unbeschränkter Freiheit und lauert umweh von Persien auf einen neuen Anschlag zur Wiedereroberung seines verlorenen Thrones. Sein eigentlicher Bruder, Salar-ed-Daulah, treibt sich in Anstalten, geschlagen, aber nicht entmutigt, umher. Auch er ist bereit, aus irgend einem persischen Abenteuer Kapital zu schlagen. Ein Spadbar, ein Schahschah der reichste Magnat Persiens, Spadbar, mit den Bachtaren um das durch den Regenten verlassene Amt. Im Schahamat gibt es kein Geld. Nur wenig wird durch Besteuerung gesammelt. In den entfernteren Provinzen herrscht vollständiges Chaos. Die von schwedischen Offizieren organisierte Gendarmerie erlitt in ihren verfrühten Bewegungen gegen den mächtigen Kaschgai-Stamm eine demütigende Niederlage. Die Stämme im Süden sind in Kämpfe miteinander verwickelt, aber stets bereit, sich gegen den gemeinsamen Feind, den Anständer, zu einigen. Von glaubwürdiger Seite wird behauptet, daß die britische Konsularwache sich unzulänglich von Schiras aus nicht nach der See durchzuschlagen vermochte. Sie wurde stillschweigend belagert.

Der ausschlaggebende Faktor im modernen Persien ist und bleibt die Haltung Rußlands, das das nördliche Persien bereits in Händen und seine Absicht hat, es aufzugeben. Rußland wird eines Tages vom nördlichen Persien offiziellen Besitz ergreifen — vielleicht mit der Einwilligung Großbritanniens, möglicherweise auch ohne sie. Und darin liegt Sir Edward Greys Dilemma. In unterrichteten Kreisen wird allgemein angenommen, daß Rußland Mowamed Ali, den Erbschah, in seine „alten Rechte“ einsetzen wird — als russische Marionette. Zwar hat Grey am 21. Februar nachdrücklich erklärt, er werde den Erbschah nicht anerkennen. Wie wird sich aber der englische Staatssekretär verhalten, wenn der Erbschah mit Rußlands Billigung wieder auf dem Schahplatz erscheint? Vielleicht überläßt Sir Edward Grey Rußland den Norden Persiens unter gleichzeitiger Anführung von Rußland. Dann allerdings muß England nicht bloß in seiner eigenen keinen Sphäre, sondern in der großen neutralen Sphäre verfahren, die die Straßen zu Schiras und Isfahan einschließt. Eine solche Intervention macht aber eine Forderung des Abkommens mit Rußland zur ersten und englische Verwaltung zur zweiten Notwendigkeit. Daraus ergibt sich die weitere Notwendigkeit britischer Truppen, was eine Stärkung des indischen Militärsystems zur Folge hätte. 9000 britische Truppen stehen bereits auf chinesischem Gebiet, und unweitere Politiker bringen sogar darauf, daß sich Großbritanniens in neue Abenteuer im Somaliland fütze. Demnach unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, welchen Weg die britische Regierung einschlagen wird. Die Tripel-Entente wird durch diesen Schritt wieder über England nur unwillig unternehmen. Denn dieser Schritt wird eine neue und heftige Entzweiungswoge unter den Mohammedanern Persiens zur Folge haben. Und aller Voraussicht nach wird dann der tabulae fregit der englischen Ministerien redolieren.

### Letzte Nachrichten.

**Beilegung des italienisch-argentinischen Konfliktes.**  
Rom, 18. Aug. Der italienisch-argentinische Zwischenfall ist durch Abschluß einer Sanitätskonvention beigelegt worden. „Tribuna“ bemerkt dazu, der Zwischenfall sei zur gegenseitigen Zufriedenheit erledigt worden und Italien werde das Verbot, nach Argentinien auszuwandern, aufheben.

**Unglücksfälle und Verbrechen.**  
Marienfelde bei Berlin, 18. Aug. (Amstlich.) Heute nachmittag gegen 2 Uhr verfuhr die Fahrstuhlführer Fräulein Siegmund Lichtenberg, Kronprinzenstraße 20 wohnhaft, auf der Fahrt von Lichtenberg nach Marienfelde im Borzugzug 927 in einem Abteil 2. Klasse den Gärtnerlehrling Hugo Reßner aus Jossen und dessen Schwester Elise aus Berlin, die eingeschlossen waren, zu berauben. Als er hierbei durch die Geschwister überfaßt wurde, sprang er bei Tude 10 in km 10,9 aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug und verlegte sich am Kopf und an den Händen ganz erheblich. Der Zug wurde von Zel. Reßner durch Ziehen der Notbremse zum

Stehen gebracht und der Verletzte wurde von dem Zugführer des Zuges nach Marienfelde befördert. Nach Auflegung eines Notverbandes wurde er der Ortspolizei übergeben.

**Trier, 17. Aug. (Brid-Teil.)** Heute nachmittag erschoss ein junger Fuhrmann seine Braut und brachte sich selbst einen tödlichen Schuß in die Brust bei. Der Grund soll die Weigerung des Mädchens sein, die Ehe zu schließen.

**Landstuhl (Pfalz), 19. Aug.** Der 25 Jahre alte Kaufmann Adolf Müller erschöß seine 21 Jahre alte Frau, mit der er in Scheidung lebte, und dann sich selbst.

**Berlin, 19. Aug.** Eine folgenschwere Explosion benzinhaltiger Dämpfe ereignete sich in den Siemens-Schuckert-Werken beim Ausprobieren eines Vakuumapparates. Vier Schlosser erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

**Paris, 19. Aug.** Aus Parochelle wird gemeldet: Bei einer Kirmes fehrte der Mechaniker des Flugkünstlers Deneau die Schraube seines Monoplanes in Bewegung. Es entstand ein Gedränge unter den Neugierigen. Zwei Männer, die sich zu nahe an den Apparat heranwagten, wurden gestöet.

**Köln, 18. Aug.** Heute begann im großen Gürzenich die 19. Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, welchem 411 Unterverbände und einzelne Kassen angehören. Vertreten sind 339 Kassen, Verbände usw. durch mehr als 900 Delegierte, welche 420000 Mitglieder vertreten. Der Vorsitzende Landtagsabgeordneter Fräulein Dresden dankte der Stadt Köln für die dem Kongreß bewiesene Gastfreundschaft. Zu Vorklängen der Kölner Tagung wurden gemäß Soller-Köln für die Arbeitgeber und Witt-Köln für die Vertreter der Arbeitnehmer.

**Les Bains, 17. Aug.** Der Senator Le Prevost de Launay ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

**Blag, 17. Aug.** Mulay Hafid ist hier eingetroffen.

### Die Schweiz als Land der elektrischen Bahnen.

Da die Schweiz von allen europäischen Ländern über die meisten nutzbareren Wasserkräfte im Bergland zu ihrem Flächeninhalt verfügt (in Skandinavien fallen auf den Quadratkilometer 18 P.S., in der Schweiz 36 P.S., also gerade das Doppelte), so konnte der Ausbau von elektrischen Bahnen auch am schnellsten fortschreiten. Die Schweiz läßt dementsprechend in dieser Hinsicht alle anderen Staaten hinter sich.

Von den zuletzt gebauten elektrischen Bahnen ist vor allem die Bernina-Bahn zu nennen, die 60,4 Kilometer lang ist und in den Jahren 1907/10 gebaut wurde. Sie verbindet die rätischen Bahnen der Schweiz mit der Valaisinabahn Italiens, stellt somit die kürzeste Verbindung des Oberengadins mit den oberitalienischen Seen her und ist die höchste Adhäsionsbahn Europas. Die Berninabahn hat nur einige kurze Tunnel, so daß auf der ganzen Strecke der schöne Ausblick auf die Firnenwelt des Oberengadins und die reiche Pflanzwelt des Bestirnetales gewahrt bleibt. Des Gefälls von 70 % wegen sind die Motorwagen, um mit 18 Stundenkilometer fahren zu können, mit viererlei Bremsrichtungen versehen. Die Instandhaltung dieser Bahn erfordert hohe Kosten, besonders im Winter, wo rotierende, von Dampfmaschinen getriebene Schneepflüge die Bahn frei halten müssen.

Die elektrisch betriebene Bahn Lugano-Leffere ist 7,8 Kilometer lang, und die 8 Kilometer lange Linie Lugano-Dino hat die gleiche Spurweite, Anlage und Ausrüstung wie die erstere. Durch das Witzgerat zieht die elektrische Bahn Bellinzona-Mesocco mit 31,5 Kilometer Länge. Sie ist die erste elektrische Bahn, die mit einer Gleichstromspannung von 1500 Volt fahrplanmäßig betrieben wird. Bemerkenswert ist, daß auf der Strecke Locarno-Bignasco im Sommer 1911 eine zweischichtige elektrische Lokomotive in Betrieb genommen wurde, die in der Hauptstrecke folgende Einrichtung hat: Ein hochgelegter Einphasen-Wechselstrommotor von 250 P.S. Stundenerleistung überträgt seine Bewegung mittels Zahnradübersetzung (Pfeilräder) auf eine Bindewelle und von hier aus mittels Kurbeln und Schubstangen auf die beiden Achsen. Auf dieser Bahn wurde zum erstenmal die Rückstrombremse mit Einphasen-Wechselstrom praktisch erprobt. Von dem Städtchen Marignon geht eine elektrische Bahn nach Chamoni und eine nach Orsières. Die Bahn nach Chamoni ist eine Gebirgsbahn mit 17 Kilometer Länge und hat im letzten Teile Zahnradbetrieb mit einer Steigerung bis zu 200 % Wichtig ist dann vor allem das Projekt der Elektrifizierung der Gotthardbahn, die verstaatlicht ist. In Aussicht genommen ist mit der Bergstrecke Erstfeld-Biasta zu beginnen, weil die Raubbefähigung dort am empfindlichsten ist und der elektrische Betrieb auf dieser Strecke sich als besonders wirtschaftlich gegenüber dem Dampftrieb erweisen wird. Diese Strecke (90 Kilometer) soll in zwei Etappen zur Ausführung gelangen. Zur Erzeugung der erforderlichen Energie für den elektrischen Betrieb der Strecke Erstfeld-Biasta ist die Herstellung eines Kraftwerkes an der Reuß bei Amsteg vorgesehen. Außer diesem Kraftwerk sollen weitere in Göschenen und Wassen errichtet werden.

### Frutti di mare.

Wer je die sonnendurchfluteten Gestade des herrlichen Golfes von Neapel besucht, dem wird die Fülle der Einbrüche, die auf ihn einströmen, unvergeßlich sein. Auf mehr als eine Meile umspannt der breite Stadtgürtel, in Stufen von den Hängen des Positipo und Bomero ansteigend, das blaue Meer. In den Mauern dieser Stadt wohnt ein Volk, so eigenartig in seinen Sitten, so lebhaft und träge zugleich in seiner Bewegungsart, so heiter und — so arm, wie es selten ein Ort unseres Erdalles beherbergt. Es ist so arm, daß es kaum eine feste Wohnung sein eigen nennt. — Und nun erst sein täglich Brot! Ob norddeutscher Gaumen und Magen, was müßt ihr empfinden, wenn ihr dort einer Mahlzeit zuschaut oder nur die auf dem Markte feilgebotenen Nahrungsmittel betrachtet! Was mir als „Fleisch“ bezeichnet, d. h. Schweine, Hammel, Ochsenfleisch, steht nicht auf dem Speiseteller eines Neapolitaners, weil es zu teuer ist. Höchstens ein Stück eines zu Tode gegehnten, halbverhungerten Esels wird zu erscheinigen. Aber danach steht nicht sein Sinn. Außer einer „melarancia“ (Apfelsine) und einer Portion „maccheroni“ holt er seine Nahrung aus dem Meere, und zwar bezeichnet er die Tiere, die er als Beute beimträgt, vorzüglichweise nicht als „pesce“ (Fische), son-

dern mit dem treffenden Ausdruck „frutti di mare“ — Früchte des Meeres.

So allerlei Früchte des Meeres bilden den weitaus größten Teil tierischer Nahrung der breiten Volksschichten. Fische selber sind zu teuer, es sei denn, daß es sich um den Weihnachtssaal handle, der zur Christzeit unter ohrenbetäubendem Lärm in der via brigida feilgeboten wird. Für diesen meist moorig schmeckenden Weihnachtssaal verkauft der Neapolitaner seinen dürftigen Hausrat und stürzt sich in Schulden wie der Münchener zum Karneval. Sonst aber weiß er sich mit bescheidenen Meeresfrüchten zu begnügen; Schnecken in den mannigfachen Formen, je nach Art und Zubereitung verschieden benannt, werden meist roh mit Öl und Salz gegessen. Es ist erstaunlich, mit welcher Geschicklichkeit die kleinen, gelben Schnecken, unseren Weinberg-schnecken an Gestalt ähnlich, mit einem Stäbchen aus dem Gehäuse geholt und verzehrt werden. Die abschließlichen, langen Polypenarme des Tintenfisches (calamajo) werden sich tastend um die Stirn des Fischhändlers, wenn er dem Tiere beim Zurückziehen einfaß den Kopf abbeißt, statt sich eines Messers zu bedienen.

So lebt das Volk jahraus, jahrein von Meeres-tieren, die unser Volk weit von sich weisen würde, und schwingt sich nur an Festtagen zu einem guten Fisch auf.

Wie selbstmut es an, wenn man sieht, wie in Neapel alles, was im Meere lebt und weht, in den Dienst der Ernährung gestellt wird, während bei uns oft genug die schmachtendsten und beschönigsten Fische in die Fischmehlmühl- und Fischdüngerfabriken wandern, weil unser Volk ihren hohen Wert als Volksernährungsmittel noch immer nicht richtig erkannt hat. Ueberall hört man Klagen über Fleischnot und allgemeine Teuerung, während unberechenbare Werte an Fisch-nahrung, die einen vollen Ertrag für Fischerei bieten, entweder völlig verloren gehen oder verschleudert werden müssen. Wir mügen an der italienischen Küste lernen, einen wie hervorragenden Anteil das Meer an der Ernährung des Volkes haben kann. Wir sind bei der außerordentlichen Ergiebigkeit unserer Fischgründe und bei dem viel höheren Wohlstande unseres Volkes in der glücklichen Lage, uns nicht mit den frutti di mare des Neapolitaners begnügen zu brauchen, sondern wir können jeberzeit für wenig Geld vollwertige, schmackhafte und frische Fischnahrung bekommen.

### Das Gewerbe und die Privatbeamtenversicherung.

Das Versicherungsgezet für Angestellte, vom 20. Dezember 1911, das den in Privatbetrieben, also auch bei Handwertern und Gewerbetreibenden beschäftigten Angestellten Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung gewährleistet, wird bekanntlich am 1. Juni 1913 in Kraft treten. Zu den Pflichten der Arbeitgeber, also in unserem Falle der selbständige Gewerbetreibende, gestellt sich durch dieses Gezet eine weitere und tief-eingehende, indem das Gezet dem Arbeitgeber die Zahlung der Hälfte derjenigen Beiträge auferlegt, welche in jedem einzelnen versicherungspflichtigen Angestellten zu zahlen sind. Der Versicherungsschutz ist jeder Privatangestellte, soweit sein Einkommen jährlich 5000 M nicht übersteigt und sofern er noch nicht das Alter von 60 Jahren überschritten hat. Von besonderem Interesse speziell für unseren Lehrkreis dürfte sein, daß außer den Bureauangestellten auch Betriebsbeamte, Buchhalter, Zeichner ebenfalls zu den Angestellten im Sinne des obigen Gesetzes zählen, also versicherungspflichtig sind. Ob dieselben bereits zur Alters- und Invaliditätsversicherung ange-meldet sind oder nicht, spielt in vorliegendem Falle keine Rolle. Die Beiträge für die Angestelltenversicherung sind verhältnismäßig hohe zu nennen, da im Gegenfall zu den übrigen Zweigen der öffentlichen Versicherungen ein Beitragszuschuß nicht gewährt wird. Die Versicherer sind eingeteilt in 9 Klassen, deren unterste bis zu einem Jahresverdienst von 550 M geht, während die höchste Klasse die Stufe von 4000 bis 5000 M Arbeitsverdienst umfaßt. Die Monatsbeiträge in der untersten Klasse betragen 1,60 M, in der obersten 26,80 M. Die Leistungen der Klasse bestehen in Ruhegeld, Hinterbliebenenrente und Heilverfahren. Voraussetzung für den Anspruch auf Ruhegeld ist entweder sogenannte Berufsunfähigkeit oder die Zurücksetzung des 65. Lebensjahres. Träger der Angestelltenversicherung ist eine besondere Versicherungsanstalt, welche ihren Sitz in Berlin hat. Das Direktorium derselben besteht aus einem Präsidenten, aus Mitgliedern, die nach Vorschlag des Bundesrats auf Lebenszeit ernannt werden und aus Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten. Von den Arbeitgebern und den Versicherten sind 9 Vertrauensmänner zu wählen, welche die Verrichter der Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Disziplinargericht wählen und ferner von der Versicherungsanstalt oder den Rentenaus-schüssen bei Erledigung der Geschäfte zur Mitwirkung herangezogen werden können. Die Vertrauens-männer sind also die Vertreter der Beitragszahler bei der Ausführung und Handhabung des Gesetzes. Die Aufgaben derselben finden voraussichtlich im Herbst d. J. statt. Die Arbeitgeber, welche ihr Wahlrecht in diesem Sinne ausüben wollen, müssen vor dem Wahl-termin sich eine Bescheinigung der Gemeindebehörde über die Zahl der von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Angestellten ausstellen lassen. Die Angestellten erhalten von den zuständigen Bürgermeistern Vorbrüche zu Aufnahme- und Versicherungsarten, auf Grund deren die Ausstellung von Versicherungsarten beantragt werden.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Grundstückverkäufe im Monat Juni und Juli 1912.** Die Gesamtzahl der Käufe und Tauschverträge betrug im Juni 38 und im Juli 54, davon werden die nachfolgenden Verträge hier bekannt gegeben, während bei den übrigen 24 bzw. 41 auf Ansuchen der Beteiligten von einer Veröffentlichung abgesehen wird.

**Juni.**  
Groß, Domänenrat verkauft an Mieter und Bauverein, e. G. m. b. H., hier 5 a 15 qm, 5 a 68 qm Baupläze in der Weihenstraße für 29 187.—  
Groß, Domänenrat — zur Hofausstattung gehörig — verkauft an den Reichsfiskus (Militärverwaltung) 61 a 28 qm Hofreite im Gemann Finken-schlag für 42 882.—  
Ludwig Reiß, Baumeister, verkauft an dessen Ehefrau Marie geb. Schleinkofer hier Haus Durlacher Wäse 47 (Zwangsv-ersteigerung) für 57 500.—

Ludwig Stolz, Maurermeisters-Ehe-leute hier, verkaufen an a. Hermann Zell, Architekt hier, Miteigentum 7/100, b. Adolf Fütterer, Elektrotechnikers-Ehe-leute hier, Miteigentum 2/100, c. Johann Sauer, Schlosser-M. hier, Miteigent. 27/100, d. Franz Heck, Schneidermeister hier, Miteigentum 1/100 Haus, Schubert-sträße 1 (Zwangsversteigerung) für 35  
Bad, Finanz- und Handelsgesellschaft m. b. H. in Pforzheim verkauft an Franz Josef Bodapp, Bäckers-Eheleute in Knie-lingen 7 a 57 qm Acker im Gemann Rol-benacker, 9 a 19 qm Wiese im Gemann Unterwiesen für 6  
Anton Kary, Gemeindefektors-Ehe-leute hier, verkaufen an Bad, Finanz-u. Handelsgesellschaft m. b. H. in Pforz-heim 6 a 85 qm Wiese im Gemann Wirthswies (Zwangsversteigerung) für August Weiler, Portier hier, verkauft an Reichsfiskus (Militärverwaltung) Haus Jirkel 36 für 35  
Gustav Dörsenbach, Schreinermeister hier, verkauft an Gesellschaft für Brau-erei, Spiritus- und Pressfabrikation vorm. G. Sinner hier, Haus Durmers-heimerstraße 98 und 98a (Zwangsv-ersteigerung) für 26  
Gust. Gerhardt, Maurermeisters-Ehe-leute hier, verkaufen an Stadtgemeinde Karlsruhe 7 a 28 qm Acker im Gemann Hinter den Gärten für 2  
Stadtgemeinde Karlsruhe verkauft an Carl Schulze & Co. hier 4 a 50 qm Ge-lände an der Nordbächenstraße für 5  
Domänenrat verkauft an Garten-stadt Karlsruhe, e. G. m. b. H., hier, 3 a 93 qm Baugelände im Gemann Ortstetter für 11  
Domänenrat verkauft an Garten-stadt Karlsruhe, e. G. m. b. H., hier, 68 qm Baugelände im Gemann Im Grün für 2  
Domänenrat verkauft an Garten-stadt Karlsruhe, e. G. m. b. H., hier, 1 a 21 qm Baugelände im Gemann Im Grün für 2  
Domänenrat verkauft an Garten-stadt Karlsruhe, e. G. m. b. H., hier, 1 a 80 qm Baugelände in der Auer-sträße für 2  
Karl Reiß, Landwirt hier, verkauft an Magdalena Reiß, Köchin hier, 12 a 34 qm Acker im Gemann Harbächer, 7 qm Garten im Gemann Kirchengarten, 6 a 55 qm Acker im Gemann Fritschlach für 4  
Rudolf Krienig, Privat-Witwe hier, verkauft an Adolf Philipp Friedrich Schuhmacher, Kaufmann hier, 8 a 07 qm Acker im Gemann Allmendstücker, 15 a 90 qm Acker i. Gem. Langgallensstücker, 7 a 85 qm Acker im Gem. Langgallensstücker, 8 a Acker im Gemann Langgallensstücker für 10 38  
Emil Andreas Braun, Postsekretär u. Genoffen verkaufen an Stadtgemeinde Karlsruhe 1 a 87 qm Acker in der projektierten Verlängerung der Südbahn- und Feldweg für 3 38

**Juli.**  
Karl Kammerer, Brauereibesitzer hier, verkauft an Stadtgemeinde Karlsruhe 1 a 68 qm und 5 a 01 qm Straßengelände in der Gartenstraße für 10 00  
Julius Ebel, Möbelhändler hier, ver-kauft an Karl Anton Leopold Epple, Möbelhändler hier, Haus Steinstraße 6 und Schwanenstraße 28 für 51 00  
Josef Koch, Tagelöhner hier, verkauft an Stadtgemeinde Karlsruhe 3 a 64 qm Acker im Gemann Hohlloch für 36  
Karl Friedrich und Franz Wiffhoff ver-kaufen an Groß, Domänenrat Haus Stefanienstraße 5 für 90 00  
Groß, Beamtenwitwenkasse hier ver-kaufen an Groß, Domänenrat Haus Amalienstraße 38 für 60 00  
Erbengemeinschaft zwischen Schuhmacher-meister Jakob Stach Witwe und Kinder verkaufen an Stadtgemeinde Karlsruhe Haus Walbhornstraße 50 für 9 900  
Sermann Schönau, Metzgers-Eheleute hier, verkaufen an Karl Fähler, Metzger hier Haus Jähringerstraße 38, darunter 2000 M für Inventar, für 29 000  
Ernst Friedrich Borell Witwe hier verkauft an Stadtgemeinde Karlsruhe 9 a 92 qm Hofreite, Weinweg 7, für 9 882  
Adolf Schindel, Fabrikarbeiters-Ehe-leute hier, verkaufen an Stadtgemeinde Karlsruhe 6 a 77 qm Bauplatz, Weinweg 5, für 5 416  
Ernst Schmidt, Kaufmanns-Eheleute hier, verkaufen an Stadtgemeinde Karlsru-her 2 a 14 qm Hofreite und Hausgar-ten, Weinweg 8, für 2 444  
Ernst Friedrich Borell, Kaufmanns-Eheleute hier, verkaufen an Stadt-gemeinde Karlsruhe 6 a 85 qm Bauplatz, Weinweg 1, für 5 174  
Heinrich Homburger, Metzgermeister hier, verkauft an Klara geb. Hombur-ger, Ehefrau des Kaufmanns Sally Krämer hier, 1/2 an Haus Jähringer-sträße 30 für 12 376  
Konrad Schwalm II, Schmiedmeister hier, verkauft an Stadtgemeinde Karlsru-her 4 a 39 qm Garten im Gemann Berggärten für 430

**Konkurre.**  
Karlsruhe: Heinrich Greuß, Kaufmann in Karlsru-be, Hübschstraße 5, Konkursverwalter: Kaufmann Ruzagel hier. Anmeldefrist: 7. September; Prüfungstermin: 14. September. Labr: Firma Karl Riebel-mann in Labr, Inhaber Ewald Schramm in Labr, Konkursverwalter Rechtsanwalt Göttinger in Labr, Anmeldefrist 4. September; Prüfungstermin 6. Sep-tember 1912.

**Pfeildreieck-Seifen sind die besten**  
Verkaufs-stellen durch dieses Plakat kenntlich. Fabrikant Aug. Jacob Darmstadt.